

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1895**

80 (21.3.1895)

# Beilage zu Nr. 80 der Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 21. März 1895.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 19. März.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

**Abg. Lieber (Centr.)** dankt dem Staatssekretär für die Erklärungen und diese Stellungnahme bezw. für den Schutz der Beamten gegenüber anonymen Denunziationen. Er und seine Freunde hätten namentlich Bedenken dagegen, daß für den Kolonialdienst nur Militärpersonen als tüchtig gelten sollten. Ferner dürften große Expeditionen nur nach eingehender Prüfung durch das Auswärtige Amt und den Reichskanzler unternommen werden. Lieber verteidigt die Haltung der katholischen Missionare gegenüber der Kritik des Dr. Ziegler und protestiert dagegen, daß man die Tätigkeit der katholischen und protestantischen Missionare gegeneinander abwäge. Beide hätten dieselben kulturellen Ziele.

**Abg. Bebel (Soz.)** kann nicht einsehen, was den Staatssekretär zu der Behauptung berechtigt, daß er seinen Gewährsmännern zu viel Vertrauen entgegengebracht habe und durch diese getäuscht worden sei. Bezüglich seiner Behauptungen von heute könnten Zeugen beigebracht werden. Sein Gewährsmann sei durchaus glaubwürdig. Aus Bosheit greife er die Beamten nicht an; darin stimme er mit Herrn v. Marschall überein, daß er solche Angriffe nicht dulden dürfe.

**Abg. v. Bennigsen (nat. lib.)** ist mit der Haltung des Staatssekretärs durchaus einverstanden. Anonyme Beschuldigungen gehörten in den Papierkorb. Für einen Teil seiner Beschuldigungen bitte Bebel Zeugen an; diese würden sich also untersuchen lassen. Dem Direktor der Kolonialabteilung gebühre der volle Dank dafür, daß er so entschieden und warm für Herrn v. Schele eingetreten sei. Lieber protestiert gegen die Behauptung Richters, daß in den Kreisen der Kolonialfreunde gedrückte Stimmung herrsche. Ich habe davon nichts gemerkt. Kein europäisches Land habe in diesem Jahrhundert so viel verdienstlich auf kolonialem Gebiet erreicht, als Deutschland. Das Ausland werde immer aufmerksamer und England immer eifriger auf die Erfolge. Naturgemäß geht das Kapital nur langsam an diese Unternehmungen heran. Hier in Berlin haben sich große Kapitalkräfte zum Bau einer Bahn von der Küste zu den Seen zusammengefunden; das ist doch ein Beweis des Vertrauens. Eine umsichtige Kolonialpolitik wird vorfristig die Mitte zu halten haben zwischen der Begünstigung großer Gesellschaften und dem Heranziehen von kleinen Kapitalisten. Immerhin wird man in unserem Stadium der kolonialen Entwicklung größeren Kapitalverbänden auch größere Konzessionen machen können.

**Abg. Richter (freis. Vpt.)** meint, Deutschland habe nur das zu kolonisieren bekommen, was andere übrig gelassen haben; sonst hätte England lieber die Küste als Sanibar genommen. Die großen Kapitalien zum Bau der Eisenbahn belaufen sich bloß auf 300 000 Mark, zu denen das Reich noch 100 000 Mark beisteuere.

**Abg. v. Arnim (Reichsp.)** bemerkt: Dadurch, daß Bebel die Anschuldigungen gegen Herrn v. Schele erst heute vorgebracht habe, fühle er sich zu dem vielleicht falschen Verdachte bewegt, daß Ersterer wünsche, die Anschuldigungen möchten unerwidert in's Land gehen. Unsere Entwicklung in Ostafrika ließe besser als die Entwicklung von Rom und Wien. Es sei wirklich bedauerlich, daß v. Schele in dieser unbedeutenden Art hier während seiner Abwesenheit angegriffen worden sei. Er sei überzeugt, daß dieser sich leicht hätte verteidigen können. (Beifall rechts.)

**Abg. Bebel** verteidigt sich unter dem Hinweis darauf, daß er, durch Geschäftsbedürfnis, erst heute dazu gekommen sei, die Sache zur Sprache zu bringen. Das deutsche Kapital habe durchaus kein Zutreten zur kolonialen Entwicklung Ostafrikas. Das Kapital sei äußerst feinfühlig und wisse ganz genau, wo etwas zu holen sei.

Ministerialdirektor Kayser führt aus, dem Abg. Bebel werde wohl inzwischen klar geworden sein, daß er das oberste Prinzip der Gerechtigkeit umdrehe, wenn er von dem, den er beschuldigt, einfach verlange, daß er sich von der Anschuldigung reinigt. Gegenüber dem Vorwurfe Richters, daß das deutsche Kapital

sich nicht selbständig thätig zeige, sondern überall der Reichshilfe bedürfe, zitiert Lieber verschiedene Gesellschaften mit größerem Kapital auf und weist sodann die spöttische Bezeichnung für seine Informationsreise nach Ostafrika als „Barabereise“ zurück.

**Abg. Richter (freis. Volksp.)** nimmt für sich in Anspruch, daß alle seine Angaben auf tatsächlichen Mitteilungen in der Kommission beruhten. Bezüglich der ostafrikanischen Anleihe konstatierte er, daß dieselbe unter Umgehung des Anleihebewilligungsrechtes des Reichstages geschlossen sei. Die Dividende der Gesellschaft würde eigentümlich, da die Zolleinnahmen für die Verzinsung verpfändet seien, aus Reichsmitteln gezahlt werden. Eine Hebung der deutschen Ausfuhr sei nicht zu konstatieren.

Die einzelnen Positionen des Etats für Ostafrika werden hierauf nach den Vorschlägen der Kommission ohne weitere Debatte genehmigt.

Das Hausverbot wird am morgen 1 Uhr. Fortsetzung der heutigen Verhandlung; Gewerbeausstellung, Schluß 6 1/2 Uhr.

## Der künstliche Aufbau pflanzlicher und tierischer Stoffe auf chemischem Wege.

In der Sitzung des Naturwissenschaftlichen Vereins vom 1. März sprach Herr Geh. Hofrat Engler über den künstlichen Aufbau, die sogenannte Synthese, pflanzlicher und tierischer Stoffe aus ihren Elementen auf chemischem Wege. War man früher der Ansicht, daß bei den im Lebensprozeß der Pflanzen und Tiere gebildeten Stoffen eine besondere Kraft wirksam sein müsse, die Lebenskraft, so wurde durch Entdeckungen Bödler's und Anderer schon in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts der Beweis erbracht, daß man eine ganze Reihe jener Verbindungen auf rein chemischem Wege erzeugen könne. Den ersten Pflanzenfarbstoff, das Karthoffelrot, lehrten Gräbe und Liebermann 1869 künstlich bereiten, eine Entdeckung, die so rasch technisch verwertet wurde, daß schon zehn Jahre später die bis dahin so bedeutende französische Karthoffelproduktion so viel vermindert war. Bald darauf gelang dem Vortragenden in Gemeinschaft mit C. M. Erling die künstliche Darstellung des Indigos nach einem Prozeß, den er wissenschaftlich und praktisch erst in den letzten Wochen näher begründen und feststellen konnte. Ein Präparat dieses künstlichen Farbstoffes, bei dessen Bereitung man von Essigsäure und Benzoesäure ausgeht, wurde vorgezeigt. Weitere Pflanzenstoffe folgten, wobei von besonderem Interesse die Synthese einiger als Medikamentoff verwendet Pflanzenstoffe war, darunter als erster das Chinin des Scharling durch Ladenburg. Auch die künstliche Erzeugung aromatischer Riechstoffe wurde durch die Entdeckung des Camarins, des Duftes des Waldmeister, eingeleitet und als neueste dieser Art wurden der Moschus und das Jonon, der duftende Bestandteil des Veilchens, genannt. Während die Entdeckung des ersteren, des Moschus, durch Bauer auf das Karlsruher chemische Laboratorium zurückzuführen ist, wurde die Bereitungsweise des Jonons durch T. J. M. in im Berliner Universitätslaboratorium entdeckt. Die meisten dieser Stoffe werden zur Zeit in Fabriken hergestellt; das so ohne Vanille bereitete Vanillin wird statt Vanille, Vanillin tropfen fast natürlichen Heliotropduftes, künstlicher Moschus hat des natürlichen aus dem Moschustier, Jonon statt natürlichen Veilchenduftes verwendet. An einer Reihe herungerichteter Präparate konnten sich die Anwesenden von der völligen Uebereinstimmung des Duftes dieser Kunstprodukte mit dem der natürlichen Stoffe überzeugen. Trotz des hohen Preises derselben, so z. B. des Jonons, von dem ein Kilogramm auf 10 000 M. zu stehen kommt, ist die Fabrikation doch eine sehr rentable, weil man nur Spuren der künstlichen, meist festen Stoffe zur Erzeugung eines schon starken Duftes braucht. — Als neuesten und voraussichtlich bedeutungsvollsten Fortschritt auf dem Gebiete der Synthese bezeichnet Vortragender die künstliche Darstellung der Nährstoffe auf rein chemischem Wege. Von den für Ernährung des Menschen wichtigsten Stoffen: Wasser und Salz, Fett und Kohlenhydrate, Eiweißkörper, kann man bis jetzt einzelne aus allen Gruppen, mit Ausnahme der Eiweißkörper,

künstlich darstellen. Untersuchungen neuesten Datums lassen jedoch erkennen, daß man der Lösung auch des Problems der Erzeugung von künstlichem Eiweiß nicht mehr fern ist; schon hat K. Lieberfeld eine Substanz dargestellt, die alle Eigenschaften eines Eiweißkörpers besitzt. Damit wäre aber die Frage der künstlichen Darstellung der Nährstoffe prinzipiell gelöst. Der Vortrag schloß mit einem Blick in eine ferne Zukunft, in der die Landwirtschaft durch die chemische Industrie vollständig ersetzt sein, die Nahrungsmittel in chemischen Fabriken in bequemer kompakter Form werden dargestellt werden. Das neue auf elektrischem Wege aus Kalk und Kohle bereitete Calciumcarbol spielt bei dieser Synthese eine vielleicht eine wichtigere Rolle als für die Gasfabrikation. Gehen unsere jetzigen Energiequellen für industrielle Zwecke, Holz und Kohle, zu Ende, so liegen in der Wärme des Erdinneren und der Sonnenwärme noch so gewaltige Energiequellen vor, die die Technik der Zukunft nutzbar machen kann, daß es an Kraft zum Betrieb der Fabriken auch auf Jahrhunderte und Jahrtausende hinaus nicht fehlen wird. In den Vortrag schloß sich eine belebte Diskussion an, an welcher sich die Herren Geheim. Hofrat Wiener, Professor Schröder, Dr. Doll und Dr. Troß beteiligten.

## Verschiedenes.

**Berlin, 18. März.** Die Gesellschaft für Postwertzeichen-Automaten wird im Laufe der nächsten Woche mit der Aufstellung der von ihr konstruierten Apparate beginnen. Der Automat enthält drei Abteilungen, deren jede für je 10 Pf. ihre Schätze darbietet. Die erste liefert neben zwei Marken à 5 Pf. noch Couvert, Briefbogen, Umschlag, zwei Postkartenformulare und ein mit Annoncen durchschossenes Notizbuch; die zweite einen Halter, dessen Feder mit konzentriertem Anilin gefüllt ist, und ein Fläschchen mit Wasser zur Lösung der Färbung. Gleichzeitig springt bei Entnahme aus dieser Abteilung eine Schreibplatte vor, so daß die betreffende Korrespondenz sogleich erlebzt werden kann. Die dritte Abteilung endlich, die man wiederum für 10 Pf. entnehmen kann, gibt zwei frankierte Couverts, der Postkarte, zwei gleichfalls frankierte Karten dieser Gesellschaft, Briefbogen, Umschlag und das gleiche Notizbuch. Ein an dem Automaten angebrachter Briefkasten der Postwertzeichengesellschaft gestattet auch die sofortige Erprobung des Briefes. Es ist klar, daß ganz abgesehen von der reichlichen, den Wert des Nickelstückes übersteigenden Lieferung, deren Kosten natürlich nur durch Reklamen in dem Notizbuch u. s. w. gedeckt werden können, diese Automaten einem wirklichen Bedürfnis entsprechen.

**Lübeck, 19. März.** Der Beamte des hiesigen Vorschuss- und Sparvereins, Johannes Puschow, wurde heute verhaftet. Demselben wird die Unterschlagung von ungefähr 40 000 M. zur Last gelegt. Der entstandene Schaden ist von zwölf Mitgliedern des Vereinsvorstandes zu tragen.

**München, 19. März.** Nach einer offiziellen Mitteilung der „Augsb. Abendztg.“ genügen die mit dem Diphtherieheilserum gemachten Proben und Erfahrungen noch nicht, um dem Landtag eine Vorlage wegen Geldbewilligung zu machen.

**Cadix, 19. März.** Der Kreuzer „Alfonso XII.“, welcher hierher zurückgekehrt ist, hat die „Reina Regente“ unter Wasser liegend bei Acostas Cojas in der Nähe der Küste von Gontis aufgefunden. Ein Raub des untergegangenen Schiffes ragte ungefähr einen halben Meter aus dem Wasser hervor. „Alfonso XII.“ ist mit Tauchern und den nötigen Apparaten an den Ort des Unglücks zurückgekehrt. Die Nachricht von dem Schiffsbruch erregte unbeschreibliche Trauer. (Am Bord des gestrandeten Kreuzers „Reina Regente“ befanden sich außer dem Kommandanten 1 Kapitänlieutenant, 6 Lieutenants zur See, 4 Unterlieutenants, 1 Lieutenant der Marineinfanterie, 2 Ärzte, 1 Schifflicher, 1 Zahlmeister, 3 Ingenieur, 11 Seefeldwebel, 7 Oberbootsleute, 9 Zimmerleute, 1 Taucher, 2 Torpedisten, 2 Schreiber, 20 Maschinisten und 10 Hilfsarbeiter, 53 Feizer, 2 Sanitätsfeldboten, 3 Wälder, 16 Obermaat, 30 Artilleristen, 44 Unteroffiziere und Soldaten, sowie 182 Seeleute.)

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raab in Karlsruhe.

## Feuilleton.

Wachdruck verboten.

### 48. Zwischen Liebe und Pflicht.

Novelle von R. Sommer. (Fortsetzung.)

Nan ließ sie aber nicht mehr nach — sie hatte zu viel Angst dabei. Tante Eva mußte ein paar Zeilen schreiben, die sie selbst hinübertragen wollte — die Aufwärterin war ja um diese Zeit nicht mehr da. Der Doktor würde das Bild bei seinem Nachhausekommen vorfinden und dann gewiß gleich zu ihnen eilen — so hatte doch die bange Angst ein Ende.

Wenn Tante Eva einmal sterben sollte, wo blieb sie dann? Sie durfte nicht daran denken — es wäre zu trübselig.

Und nun wollte sie hinüber mit besärgeltem Schritt, zu dem Hause da drüben. Tante Eva schloß gerade ein Weilchen, da durfte sie die kurze Entfernung wohl wagen. Draußen fiel der Schnee lautlos und dicht, der Himmel war sternlos und dunkel. Er war gewiß noch nicht zu Hause. Er irrte noch wohl umher auf der Landstraße oder auf ungewohnten Bahnen. Vielleicht war er gerade da drüben auf den Bergwerken, wohin ihn ja nun auch seine Praxis führte, wie Tante Eva ihr erzählt hatte. Er kümmerte sich förmlich auf seine Gesundheit ein, kein Weg war ihm zu weit, kein Wetter zu schlecht, für ihn gab es keinen Feiertag und keine Erholungsstunde, er ging eben auf in seinem Beruf. Er hatte seine Praxis so weit wie möglich ausgedehnt, auch nach außen hin, so war er der am meisten beschäftigte Arzt in der Stadt. Dazu kamen aber auch noch die Armen zu ihm, ganz verflochten, sie hatten ja ihren eigenen Arzt, einen jungen Mann, der noch im Anfang seiner Praxis stand. Er sollte ja auch tüchtig sein in seinem Beruf und durchaus gewissenhaft, aber er hatte kein so warmes Herz wie der Doktor Selger. Deshalb kamen die armen Leute lieber zu ihm. Er hatte, wenn auch nicht immer Heilung, so doch stets einen freundlichen Blick und ein liebevolles, ermutigendes Wort für die armen Kreuzträger, er half ihnen nicht allein mit seinem Rat, sondern viel mehr noch mit der Tat.

Elisabeth wußte das alles. Sie kam ja mit so manchen armen

Leuten in Verbindung durch Tante Eva, die auch so eine barmherzige Samariterin war. Da erfuhr sie denn von dem Nestlas der Armen. Die Leute wurden gar nicht mürbe, von ihrem Helfer und Tröster zu sprechen.

Und neulich hatte sie es selbst beobachten können, wie barmherzig und theilnehmend er war gegenüber den armen Kranken. Da war er gekommen, um eine Mutter zu trösten, die ihr Liebste verloren hatte. Sie war in dem kleinen Zimmer dort gewesen, wo die Kinderstube lag, um sie mit einem grünen Kranz zu schmücken, wie Tante Eva es gewünscht hatte. Und so hatte sie alles gehört. Es waren weniger seine Worte gewesen, als der tiefe Herzensdruß, der ihr in die Seele gedrungen war, so tief, so schmerzhaft, daß sie hatte weinen müssen, sie wußte es nicht, warum. Vielleicht, weil aus dem ersten, vibrierenden Tone seiner Stimme leise, leise ein eigenes Weh erklang? Ja, konnte er denn glücklich sein? Mußte er nicht leiden unter der Kälte und Dunkelheit seines Hauses, unter dem „Nicht verstanden sein“ von einer Frau, die er so grenzenlos liebte?

Dann hatte Elisabeth gehört, wie er unter dem Schluchzen der Mutter den Mann ermahnte, der dem Kaster des Trintens verfallen war. Wie er ihn beschwor, so mild und gütig, doch inne zu halten auf dem abschüssigen Wege und durch seine Besserung und verdoppelte Liebe seiner Frau den schweren Verlust zu ersetzen. Wie er zu ihm sprach von später Reue, die das Leben vergiftete — für alle Zeit.

Das klang so eindringlich, so tief erbarmungsvooll, es mußte die Weiden fassen bis in die Tiefen ihrer Seele. Es ergriff ja auch sie. Sie hatte die Hände vor die weinenden Augen gelegt und war neben der Kindesleiche niedergeglitten, betend für die unglücklichen Eltern desselben.

Sie hatte noch gehört, wie der Mann so bange aufstöhnte: „Ich will alles thun, Herr Doktor, alles — helfen Sie mir!“ Und dann hatte sie, erschreckt von einem Geräusch, den gefenken Kopf gebogen.

Da stand er schon im Rahmen der Thür und sah auf sie hin, wie man auf eine Vision sieht. Er wollte, leicht zusammenzuckend, wieder zurücktreten, aber es war zu spät, sie hatte ihn schon gesehen, und nun trat er vollends näher. Er streckte ihr die Hand zum Gruß entgegen, zum ersten Male, es durchzuckte

sie förmlich, als sie die ihre hineinsteckte. So sollte es nun vorbei sein mit dem alten Groll und der alten Bitterkeit? Die braunen Augen sahen sie so innig bittend an und um den Mund suchte nicht mehr der böse, böse Spott, der sie früher so oft geizt, der sie so tief gekränkt hatte. Sie athmete erleichtert auf und durch ihre Brust zog es wie Glühgeschloß.

Das Schicksal führt uns schon wieder zusammen an eines Kindes bleicher Hüfte, Fräulein Rufing. Wiffen Sie es noch, vor zwei Jahren standen wir auch einmal so beisammen, damals“, er hielt inne mit schmerzlichem Lächeln.

„Damals sprach ich so bittere, böse Worte zu Ihnen, Herr Doktor, in dem Wohnhau meines Schmerzes, vergebene Sie es mir. Es that mir eben deshalb so weh, weil ich glaubte, die Abneigung gegen mich trüge Schuld an des Kindes Tode...“

„Ich —“ Sie hatte leise aufschluchzend das Gesicht in die Hände gepreßt. Das ganze bittere Gefühl früherer Tage kam wieder über sie.

„Fräulein Elisabeth!“ Er zog mit sanfter Hand ihr die Hände von dem Gesicht und sah tief in die weinenden Augen.

„Das war es nicht, Elisabeth, o nein, das nicht. Es war etwas ganz anderes, etwas —“ Er hielt erschrocken inne. „Sie hatten Recht damals mit Ihren verweisenden Worten, wenn Sie auch nicht wissen konnten, aus welchem Grunde meine Härte entsprang. Ich habe immer daran gedacht, später, ich bin nie wieder hart gewesen, Elisabeth, nie!“

Er hielt immer noch ihre beiden Hände und nun drückte er sie so warm und fest.

„Sie sind meiner Mutter eine Tochter geworden, Elisabeth, Sie müssen mir auch eine Schwester sein — wollen Sie?“ Ob sie es wollte? D, wie gern! Ihre Augen sagten es ihm deutlich genug. Aber dann suchte es plötzlich wie jähe Angst durch ihre Seele; was war es nur, sie wußte es nicht.

Sie hatte ihm die Hände entzogen und war hinausgeeilt, vorbei an dem armen Mann, der sein Weib in den Armen hielt und es tröstete, so gut er es vermochte, der sich bessern wollte, er hatte es ja an der Leiche seines Kindes versprochen. —

(Fortsetzung folgt.)



1 Mt. 90 Pfg.

für April, Mai und Juni durch die Post frei in's Haus kostet  
der von allen Blättern am weitesten und dichtesten in ganz Württemberg, Baden  
und Hohenzollern verbreitete

# Schwarzwälder Bote in Oberndorf a. N.

Erscheint 7mal wöchentlich.

Auflage 25,500.

Insertionspreis 20 Pfg. die Zeile.

Unterhaltungsblatt 3mal wöchentlich.

Probekläfter gratis.

1mal monatlich Gemeinnützige Blätter.

## 4<sup>o</sup> Atlantic & Pacific R. R. Co. Guaranteed Trust Gold Bonds.

Das unterzeichnete Comité bringt hiermit zur Kenntnis, daß laut aus New York eingetroffenen Nachrichten der Verkauf der 6% Atlantic und Pacific R. R. Bonds, welche als Unterpfand für die 4% Trust Bonds hinterlegt sind, auf den 15. April l. J. anberaumt ist.

Die bei diesem Verkaufe durch die Comité nicht vertretenen Bondsbefitzer sind der Gefahr ausgesetzt, lediglich einen ratiellen Teil des Verkaufserlöses auf ihre 4% Trust Bonds zu erhalten und alle Rechte auf die durch Verpfändung der Bonds gesicherten 6% l. Mortgage-Bonds zu verlieren.

Wir fordern deshalb die unserer Vereinigung noch nicht beigetretenen Bondsbefitzer wiederholt auf, in ihrem eigenen Interesse, ihren Beitritt angeordnet zu bewirken, da die Verschiffung der 4% Trust Bonds nach Amerika bereits im vollen Gange ist und der Termin für unsere letzte Sendung nur noch wenige Tage abfließt.

Nach diesem Termin dürfte der Beitritt zur Vereinigung voraussichtlich überhaupt nicht mehr gestattet werden. Die Zulassung kann zur Zeit noch wie seither erfolgen unter Zahlung von 1% Conventionalstrafe, d. i. Mt. 42.50 per Bonds.

Vant früherer Bekanntmachung sind die mit dem deutschen Reichsdeputationshaupte des Bundes nebst Coupon per 1. Januar 1894 und folgende, mit Begleiterschreiben und Nummerverzeichnis bei der Frankfurter Bank dahier zur Verfügung des unterzeichneten Comité einzuweisen. Formulare dieses Begleiterschreibens, sowie Druckerpläne der Satzungen der Vereinigung können bei der vorgenannten Bank kostenfrei in Empfang genommen werden.

Den Hinterlegern werden Certificate ausgehändigt, welche an der hiesigen Börse zu Handel und Notiz zugelassen sind.

Frankfurt a. M., den 16. März 1895.

Das Comité  
der Vereinigung von Besitzern 4proc. Atlantic and Pacific  
Guaranteed R. R. Co. Trust Gold Bonds.

Dr. C. Schmidt-Polez,  
Schriftführer.

## Hotel Tannhäuser.

Von heute ab  
**SALVATOR.**

Das Militär-Institut Darmstadt bereitet seit 1880 mit bestem Erfolge für das Fährliche, Marine, Primaner- und Freiwilligen-Examen vor. Unterrichtsergebnisse und Empfehlungen sind gleich vorzüglich, Disziplin und Verpflegung anerkannt gut. Programme und Jahresberichte durch den Vorbesitzer Hauptmann Waldecker. D 932.3

### Zu Confirmations-Geschenken

- empfehle: P. 164.2
- gold. Ohrringe,
- gold. Herrenringe,
- gold. Damenringe,
- gold. u. silb. Halsketten,
- gold. u. silb. Kreuze,
- gold. Manschettenknöpfe,
- gold. u. silb. Herrenuhrenketten,
- gold. u. silb. Damenuhrenketten,
- gold. u. silb. Armreife,
- gold. u. silb. Broschen,
- gold. u. silb. Vorstecknadeln,
- gold. u. silberne Herrenmedaillons

u. i. w. so bekannt billigsten Preisen.  
**H. Reudter,**  
Juwelier,  
53 Waldstraße 53.

### Ein Volontär und ein Praktikant

finden in u. ausgedehnten, vielseitigen Betriebe Stellung.

Domäne Banhof-Eggingen.  
Wes. P. 334.

### Bürgerliche Rechtsstreite.

Kontakverfahren.  
P. 328. Nr. 12.308. Mannheim. Durch Beschluß Groß. Amtsgerichts Abth. III hier selbst vom 14. d. M. wurde das Kontakverfahren über das Vermögen des „Forwärts“, Produktionsvereinigung für Cigarrenfabrikation in Mannheim, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung, in Liquidation eingestellt, weil alle an dem Kontakverfahren beteiligten Gläubiger ihre Zustimmung zur Einstellung schriftlich erklärt haben und eine Schlussverteilung wegen Nichtvorhandenseins von Vermögen nicht stattfinden kann. Termin zur Abnahme der Schlussrechnung ist auf  
Freitag den 6. April 1895,  
Vormittags 10 Uhr,

## nteed Trust

Das unterzeichnete Comité bringt hiermit zur Kenntnis, daß laut aus New York eingetroffenen Nachrichten der Verkauf der 6% Atlantic und Pacific R. R. Bonds, welche als Unterpfand für die 4% Trust Bonds hinterlegt sind, auf den 15. April l. J. anberaumt ist.

Die bei diesem Verkaufe durch die Comité nicht vertretenen Bondsbefitzer sind der Gefahr ausgesetzt, lediglich einen ratiellen Teil des Verkaufserlöses auf ihre 4% Trust Bonds zu erhalten und alle Rechte auf die durch Verpfändung der Bonds gesicherten 6% l. Mortgage-Bonds zu verlieren.

Wir fordern deshalb die unserer Vereinigung noch nicht beigetretenen Bondsbefitzer wiederholt auf, in ihrem eigenen Interesse, ihren Beitritt angeordnet zu bewirken, da die Verschiffung der 4% Trust Bonds nach Amerika bereits im vollen Gange ist und der Termin für unsere letzte Sendung nur noch wenige Tage abfließt.

Nach diesem Termin dürfte der Beitritt zur Vereinigung voraussichtlich überhaupt nicht mehr gestattet werden. Die Zulassung kann zur Zeit noch wie seither erfolgen unter Zahlung von 1% Conventionalstrafe, d. i. Mt. 42.50 per Bonds.

Vant früherer Bekanntmachung sind die mit dem deutschen Reichsdeputationshaupte des Bundes nebst Coupon per 1. Januar 1894 und folgende, mit Begleiterschreiben und Nummerverzeichnis bei der Frankfurter Bank dahier zur Verfügung des unterzeichneten Comité einzuweisen. Formulare dieses Begleiterschreibens, sowie Druckerpläne der Satzungen der Vereinigung können bei der vorgenannten Bank kostenfrei in Empfang genommen werden.

Den Hinterlegern werden Certificate ausgehändigt, welche an der hiesigen Börse zu Handel und Notiz zugelassen sind.

Frankfurt a. M., den 16. März 1895.

Das Comité  
der Vereinigung von Besitzern 4proc. Atlantic and Pacific  
Guaranteed R. R. Co. Trust Gold Bonds.

Dr. C. Schmidt-Polez,  
Schriftführer.

Die Ehefrau, Caroline, geborne Scheuervogel von hier, ist zur Erbschaft seines am 3. d. M. verlebten Vaters mitberufen, sein Aufenthaltsort aber seit ca. 25 Jahren unbekannt.

Er soll vor mehreren Jahren in Brooklyn mit Hinterlassung von Frau und Kindern geflohen sein.

Derselbe oder seine etwaigen Rechtsnachfolger werden amni aufgefordert, sich zum Zwecke des Bezugs zu den Verlassenschaftsverhandlungen binnen sechs Wochen dahier anzumelden.

R. Mühlberg, den 15. März 1895.  
Groß. bad. Notar:  
Mühlberg.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.  
P. 314. Nr. 4175. Freiburg. Das Groß. Amtsgericht hat unterm heutigen folgenden  
Vorbescheid  
erlassen:  
Michael Kromer, geboren am 9. September 1843 in Bezenhausen, lediger Landwirt, zuletzt wohnhaft in Bezenhausen, welcher seit dem Jahre 1884 sich an unbekanntem Orten aufhält und dessen Verschollenheitserklärung von dessen Geschwistern, der Johanna Jähringer Witwe, Katharina, geborne Kromer, und Simon Kromer, Landwirt, beide in Bezenhausen, beantragt worden ist, wird aufgehoben, beantragt binnen Jahresfrist  
Nachricht von sich an das diesseitige Amtsgericht gelangen zu lassen, widrigenfalls er für verschollen erklärt wird. Gleichzeitig werden alle diejenigen, welche Auskunft über Leben oder Tod des Vermissten zu erteilen vermögen, aufgefordert, hieron binnen Jahresfrist dem Groß. Amtsgericht hier selbst Anzeige zu erlassen.  
Freiburg, den 16. März 1895.  
Gerichtsschreiber Groß. Amtsgerichts.  
Schentl.

Verhandlung.  
P. 313. Nr. 5825. Mosbach. Der durch Gerichtsbescheid vom 25. Februar l. J. Nr. 4402 zum Beistand für den Landwirt Johann Georg Reichert III. von Unterschleißern ernannte Landwirt Karl Martin Reichert II. von da wurde durch diesseitigen Beschluß vom heutigen. Nr. 5825, als solcher entbunden und an dessen Stelle Landwirt Jacob Fritz von Unterschleißern als Beistand ernannt.  
Mosbach, den 16. März 1895.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
v. Dusch.

Erbeinweisung.  
P. 96.3. Nr. 3658. Offenburg. Die Witwe des am 20. Dezember 1894 in Marlen verstorbenen Landwirts Ferdinand Sigel, Katharina, geborne Guth, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes gebeten. Dilem Gesuche wird entsprochen, wenn nicht innerhalb  
vier Wochen  
Einsprache dagegen erhoben wird.  
Offenburg, den 27. Februar 1895.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
ges. Kuller.

Dies veröffentlicht  
Der Gerichtsschreiber:  
C. Keller.  
Erben-Ausf. P. 295. Karlsruhe-Mühlburg. Andreas Megger, geboren in Mühlburg am 1. Oktober 1845, Schlosser, Sohn des f. Kesselschmieds Andreas Megger und seiner gleichfalls verlebten

Handelsregister-Einträge.  
P. 170. Nr. 3227. Wolfach. Zu D. B. 287 des diesseitigen Firmenregisters wurde heute eingetragen die Firma „Badische Feigen-Kaffee-Fabrik Heinrich Biegler“ in Schiltach. Inhaber der Firma ist Kaufmann Johann Heinrich Biegler in Schiltach. Derselbe ist verheiratet mit Anna Maria Schilling von Mühlheim i. B. Nach dem Ehevertrag vom 20. Oktober 1891 ist sämtliches gegenwärtiges und zukünftiges, bewegliches und unbewegliches Vermögen mit allen Schulden von der Gemeinschaft ausgeschlossen. In die Gemeinschaft leat jeder Teil 100 M. ein.  
Wolfach, den 11. Februar 1895.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
Seib.

P. 171. Nr. 245. Ettenheim. Zum Handelsregister wurde unterm heutigen eingetragen:  
A. Zum Firmenregister.  
Nr. 119: Nathan Weil in Kippenheim.  
Nr. 129: Heinrich Wertheimer in Altdorf.  
Nr. 138: Janas Weiß in Ettenheim.  
Nr. 173: Isal Bernheimer-Wittwe in Schmieheim.  
Die Firma ist erloschen.  
Nr. 204: S. Sonder, Nathan Weil's Nachfolger in Kippenheim. Inhaber ist Kaufmann Samuel Sonder daselbst, verheiratet mit Babette geb.

Beil von da. Nach dem Ehevertrag, d. d. Kippenheim, 11. Dezember 1894, wird jeder Teil 50 M. in die Gemeinschaft ein und bleibt alles übrige Vermögen von derselben ausgeschlossen.  
Nr. 205: Max Frey in Ettenheim. Inhaber ist Seilermeister Max Frey in Ettenheim. Nach dessen unter dem 5. September 1891 zu Ettenheim mit der Frau geb. Weiß von da abgeschlossenen Ehevertrag wird jeder Teil 20 M. in die Gütergemeinschaft ein, während alles übrige Vermögen von derselben ausgeschlossen bleibt.  
Nr. 208: Ern. Bergner in Kippenheim. Inhaber ist Kaufmann Ernst Bergner daselbst.  
D. B. 35. Salomon Durlacher in Kippenheim.

Der Ehevertrag des Theilhabers Moses Durlacher und der Rebekka, geb. Dreifus aus Endingen, errichtet am 29. August 1881 zu Freiburg, ebenso derjenige des Theilhabers Nathan Durlacher und der Pauline, geb. Dreifus, aus Fabr. d. d. Fabr. 9. August 1883, bestimmt, daß jeder Teil 100 M. in die Gütergemeinschaft einwirft, während alles übrige Vermögen von derselben ausgeschlossen bleibt.  
Ettenheim, den 7. März 1895.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
Krämer.

## Strafrechtspflege.

Ladung.  
P. 43.3. Mannheim. Der am 17. Januar 1864 zu Bexel geborene Schlosser Johann Georg Hahn, zuletzt wohnhaft in Mannheim, a. St. unbekannt wo, wird beschuldigt, daß er als beurlaubter Ersatzreferent ohne Erlaubnis ausgearbeitet ist.  
Übertretung gegen § 360 Biff. 3 R. Str. G. B.  
Derselbe wird auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts — Abth. 6 — hier selbst auf:  
Mittwoch den 8. Mai 1895,  
Vormittags 8 Uhr,  
vor das Groß. Schöffengericht hier zur Hauptverhandlung geladen.  
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 Biff. 2 n. 3 Str. B. O. vom dem Königl. Bezirkskommando Mannheim ausgesprochenen Erklärung vom 29. Januar 1895 verurteilt werden.  
Mannheim, 4. März 1895.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:  
Staudt.

Aufforderung.  
P. 329. Nr. 276. Freiburg. Die Inhaber der Pfandbriefe der Rheinischen Hypothekbank Serie 42 D Nr. 1562 und 51 C „1886 werden aufgefordert, sich unverzüglich mündlich oder schriftlich bei dem Unterzeichneten zu melden.  
Freiburg, den 19. März 1895.  
Der Groß. Unteruchungsrichter:  
Schäntle.

## Bermischte Bekanntmachungen.

P. 325.2. Nr. 1881. Mannheim. **Kau des Rheinpfandes in Mannheim. Verdingung**

der Lieferung und Aufstellung des eisenen Lieberbaus der Hafenkanalarbeiten mit rund 102 t Schweiß-eisen und 3 t Gußeisen.  
Verdingungsunterlagen liegen auf diesseitigem Geschäftsnummer auf:  
Tagelohn am Mittwoch den 3. April, Vormittags 11 Uhr.  
Zuschlagsfrist 14 Tage.  
Mannheim, den 19. März 1895.  
Baubauinspektor.

## Kohlen-Lieferung.

P. 333. Die Lieferung unterer Bedarfs an **Ruhrer Grubenkohlen-Geschicht** bester Qualität für 15 April 1895 bis dahin 1896 mit etwa 12000 Tonnent soll im Submissionswege vergeben werden.  
4 te Lieferungsbedingungen sind auf unserem Verwaltungsbureau sowie bei der Groß. Amtsstelle Mannheim — Oberinspektori — zur Einsicht aufgelegt. Die Lieferungsangebote wollen spätestens bis zum 30. d. M., Vormittags 9 Uhr, verschlossen und mit aufzulegender Aufschrift versehen dahier eingereicht werden.  
Zuschlagsfrist 4 Wochen.  
Freiburg, den 18. März 1895.  
Gr. Seil- und Pflegenstalt.

## Brennholzversteigerung.

P. 331. Nr. 248. Redargemünd. Von Groß. Bezirksforsthe Redargemünd werden aus Domänenwaldungen, jenseits Morgens 9 1/2 Uhr beginnend, versteigert:  
1. Diensta. 26. März d. J., bei Wirth Göttschke in Müldenloch aus Distrikt V „Redarberge“ (Epsenberg) 601 Ster Buchen, 20 Ster Eichen, 20 Ster Föhren, 2 Ster Birken-Scheitholz; 144 Ster Buchen, 16 Ster Eichen, 92 Ster Birken, 72 Ster Föhren, 50 Ster gemischtes Brühlholz; 22560 Buchen-, Eichen- und gemischte, 925 Föhren-Bellen; 4 Loose Schlagraum.  
Vorziger des Holzes: Forstwart Göttschke in Müldenloch.  
2. Donnersta. 28. März d. J., im Rathhause in Waldwimmerbach aus Distrikt IV „Rohberg“ 65 Ster Buchen, 132 Ster Eichen, 32 Ster Birken, 7 Ster Ahorn, 3 Ster Erlen-Scheitholz; 39 Ster Buchen, 46 Ster Eichen, 4 Ster Birken, 21 Ster gemischtes Brühlholz; 5175 gemischte Wellen; 1 Loose Schlagraum.  
Vorziger des Holzes: Domänenwaldwirth Heringer in Waldwimmerbach.

## Das Zahn-Atelier von Karl Petry

befindet sich D. 188.4  
Karlsruhe 21a., Ecke Ludwigplatz.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
Reichardt.